

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Sprechstunde:** Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 20.890.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80  
Für Cilli mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteiljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahres . . . K 12-  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 84

Cilli Mittwoch, 19. Oktober 1910.

35. Jahrgang.

## An die geehrten Bewohner der Stadt Cilli.

Sonntag den 23. Oktober wird unsere Stadt liebe Gäste beherbergen. Es findet ein Bundesfest des steirischen Sängerbundes statt, an welchem sich alle deutschen Gesangsvereine des steirischen Unterlandes sowie auch liebe Gäste unserer Landeshauptstadt beteiligen werden. Es gilt wieder, unseren deutschen Kampfgenossen zu zeigen, daß Cilli in brüderlicher Treue zu ihnen steht, es gilt den lieben Gästen zu beweisen, daß das Deutschtum unserer Stadt unerschütterlich feststeht. Dies können wir am besten tun, wenn wir der Stadt ihr nationales Festkleid anlegen, wenn wir unsere Häuser mit dem geliebten Dreifarb ausschmücken, damit sich alle lieben Gäste an dem starken Deutschtum unserer Stadt erfreuen. Ich richte daher an alle deutschen Hausbesitzer, an alle deutschen Bewohner Cillis die Einladung, anlässlich des Bundesfestes am Sonntag die Häuser mit schwarz-rot-goldenen Farben reich zu schmücken.

Für die Stadtgemeinde Cilli:  
Der Bürgermeister:  
Dr. H. v. Jabornegg.

## Hugo Wolf.

### Die Jugendzeit.

Hugo Wolf wurde geboren am 13. März 1860 zu Windischgraz in Südsteiermark. Sein Vater, Philipp Wolf, war ein begüterter Lederhändler; schon der Urgroßvater unseres Künstlers, Max Wolf hatte dieses Gewerbe betrieben und es dann auf seinen Sohn Franz und dieser wieder auf Philipp Wolf vererbt. Der Familientradition getreu hatte dieser das Geschäft übernommen, aber nicht ohne inneren Kampf. Auch Philipp Wolf hatte etwas vom „Künstler“ in sich, allein am Widerstand des Vaters waren diese Bestrebungen gescheitert. Obwohl ohne Neigung, so kam er doch pflichtgetreu und geschickt seinem Berufe nach, so daß er den ererbten Wohlstand bewahrte bis zum Jahre 1867. Hier traf den strebsamen Mann ein harter Schicksalsschlag; ein großer Brand vernichtete sein Haus und sein Vermögen. Der kleine Hugo war damals sieben Jahre alt; die Eindrücke, welche das schreckliche Ereignis auf das Kind machte, waren in dem Manne wohl noch lebendig, als er später die meisterhafte, in ihrem Realismus aber grausenerregende Ballade „Der Feuerreiter“ schuf. Der Vater aber vermochte sich nach diesem Verluste nicht mehr wirtschaftlich erholen; dazu kam noch, daß seine Familie fortwährend wuchs; Hugo war bereits das vierte Kind und vier weitere folgten noch nach. Allein trotz alledem hielt der wackere Mann darauf, daß seine drei Söhne studieren sollten; sie sollten es besser haben, als er es bereinst hatte. Er wurde übrigens auch der erste Lehrer Hugos in der Musik. Das Geschick hatte ihn dazu bestimmt, als einfacher schlichter Handwerker sich sein Brot zu verdienen,

## Der steirische Großgrundbesitz und die windische Obstruk- tion im Landtage.

Die Annahme, daß unsere liberalen Großgrundbesitzer im Kampfe gegen die landesverräterische windische Obstruktion an der Seite der landestreuen deutschen Landtagsabgeordneten ausharren werden, eine Annahme, die im Laufe der letzten Monate von so manchem deutsch-radikalen Redner in schmeichelhaftester Weise zum Ausdruck gebracht wurde, hat sich als trügerisch erwiesen. Der Klub des verfassungstreuen Großgrundbesitzes veröffentlicht eine Erklärung, welche den deutschen Abgeordneten in den Rücken fällt und die mit Recht von der gesamten windischen Presse als ein Riesenerfolg der von Korosec und Konsorten in der Grazer Landstube betriebenen Politik angesehen wird. Die Kundgebung lautet:

„Die in der Erklärung des Slovenski-Klubs vom 14. Oktober l. J. enthaltene Angabe, daß die Mehrheitsparteien des steiermärkischen Landtages in ihren Klubsitzungen vom 14. Oktober alle vermittelnden Anträge der Regierung rundweg abgelehnt haben, ist, insofern es sich um die Haltung des Landtagsklubs des Großgrundbesitzes handelt, vollkommen unrichtig. Die Vertreter des steiermärkischen Großgrundbesitzes haben dem bekannten Vorschlage der Regierung auf Vermehrung der Landeschulrats-

allein der Künstler in ihm war doch nicht zur Ruhe gekommen. War es ihm nicht vergönnt gewesen einem idealeren Berufe nachzugehen, so mußte er sich sein einfaches Handwerkerleben doch durch die Kunst zu verschönen und der Lederermeister war in seinen Musestunden der denkbar eifrigste Musikfreund; er spielte Violine, Gitarre und etwas Klavier und hielt auch die Kinder mit Eifer und Liebe zur Musik an. So wurde unser Hugo frühzeitig auf sein künftiges Berufsgebiet gelenkt. Der Vater lehrte ihn Violine und Klavier spielen und sobald Hugo das erste Anfängerstadium in der Musik hinter sich hatte, durfte er auch an den Hausmusikern, die im Verein mit dem musikverständigen Lehrer des Ortes und einigen sonstigen Freunden und Verwandten regelmäßig veranstaltet wurden, teilnehmen. Das war für seine technische Ausbildung sehr gut, für seine ästhetische freilich weniger, denn die Musik, welche diese wackere Dilettanten-Vereinigung pflegte setzte sich, dem Zeitgeschmack entsprechend, hauptsächlich aus Salonstücken und Opernpoipourris zusammen. Ein italienisches Werk war es auch, von dem Hugo Wolf den ersten äußeren Kunstindruck empfing; er durfte nämlich als er acht Jahre alt war, einmal seine Schwefler Modesta in Klagenfurt besuchen und hörte bei dieser Gelegenheit den „Belisar“ von Donizetti. Das war allerdings für den späteren Wagnerenthusiasten ein etwas seltsamer Anfang, aber auf das empfängliche Gemüt des Knaben machte damals diese Oper, wie überhaupt das unerhörte Neue, das sich ihm in dieser märchenhaften Bühnenwelt auftrat, den tiefsten Eindruck.

Im Jahre 1865 war Hugo in die Volksschule von Windischgraz gekommen, die er vier Jahre lang mit Erfolg besuchte; der Lehrer unterrichtete ihn

mandate um zwei Vertreter der Landgemeinden einen der Stadt Graz und einen über Antrag des Landesauschusses zu ernennenden Fachmann (Lehrer) zugestimmt und der k. k. Regierung gegenüber erklärt, daß dieser Vorschlag als Grundlage für die Wiedereröffnung der Verhandlungen betreffs Herstellung der Arbeitsfähigkeit des steiermärkischen Landtages angesehen werden könne. Der steiermärkische Großgrundbesitz war sich hierbei vollkommen klar, daß die Annahme des Regierungsvorschlages ein gewisses Opfer seitens der Majoritätsparteien erheische. Nachdem im gegenwärtigen Zeitpunkte die Obstruktion überhaupt seitens der maßgebenden politischen Parteien Oesterreichs noch immer als ein zulässiges parlamentarisches Kampfmittel angesehen wird, erscheint ein direktes Bekämpfen und Besiegen der Obstruktion allem menschlichen Ermessen nach nutzlos, beziehungsweise ausgeschlossen und ist ein Beilegen des Streites nur im Wege der Verhandlung und durch allseitige Nachgiebigkeit zu erzielen. Nachdem wir so vor der Wahl einer lang dauernden Arbeitsunfähigkeit des steiermärkischen Landtages, deren verhängnisvolle Folgen für das ganze Land allgemein bekannt sind, oder des vorerwähnten Opfers gestellt waren, hatten wir uns nach reiflicher Erwägung und aus voller Ueberzeugung für letzteren Weg entschieden.“

Die politische Weisheit der regierungstreuen Großgrundbesitzer besteht hier darin, daß sie vor den windischen Landesfeinden tiefe Verbeugungen machen, erklären sie ja doch, daß die Obstruktion ein zulässiges Kampfmittel ist. Sie erteilen damit dem Dr.

auch in Musik weiter und die Fortschritte des talentvollen Kindes machte den Eltern die größte Freude. Trotzdem hatte der Vater keineswegs die Absicht, seinen Sohn zum Berufsmusiker heran zu ziehen; als Hugos Volksschulzeit vorüber war, brachte er ihn nach Graz, in das dortige Gymnasium. Hugo, damals zehn Jahre alt, bestand auch erfolgreich die Aufnahmeprüfung und war nunmehr „Gymnasiast“. Die großen Hoffnungen, mit denen der Vater seinen Sohn auf das Gymnasium geschickt hatte, erfüllten sich leider gar nicht; der Knabe bot in den gelehrten Fächern fast durchweg ungenügende Leistungen und nach einigen Monaten verließ er Graz und kehrte ins Vaterhaus zurück. In der Musik freilich hatte er sich auf dem Gymnasium bewährt; und sein Violinlehrer hatte ihn in die Liste seiner „vorgeschnittenen“ Schüler eingetragen und am Rande lobend seines „recht guten Stalenspiels“ ausdrücklich Erwähnung getan.

Im nächsten Jahre, 1871, kam Hugo in das Konviktgymnasium der Benediktiner zu St. Paul im Lavantale und dann auf das Gymnasium in Marburg an der Draa, allein die gelehrten Studien wollten auch hier nicht vorwärts gehen und schließlich mußte er zum zweiten Male wegen „unzureichender“ Leistungen das Gymnasium verlassen. Allein diesmal führt in sein Weg nicht mehr ins Vaterhaus zurück; er hatte erkannt, daß er zur Beschäftigung mit den Wissenschaften keinen Beruf habe, er hatte aber auch erkannt, wozu ihn sein Schicksal bestimmt hatte: er beschloß, Musiker zu werden. Der Vater freilich wollte von diesen Ideen zunächst nichts wissen. Er nannte einen Musikus ein „verwasenes persönliches als für das künstlerische Leben Hugo Wolfs. Im Jahre 1875 trat Hugo Wolf dem Genie Wagners nahe; es war ihm vergönnt



Korofec und seinen Leuten förmlich eine Anerkennung dafür, daß das Land einem wirtschaftlichen Debacle in die Hände getrieben werden soll. Unsere ritterlichen Großgrundbesitzer sind gerne bereit, mit Rücksicht auf diese so berechnete Obstruktion ein Opfer zu bringen, umso mehr als diese großen politischen Kämpfer ohne weiteres die Windischen mit der stolzen Versicherung aufmuntern, daß der Kampf gegen die Obstruktion ganz nutzlos sei.

Fürwahr man muß sich als Steirer schämen, daß Steirer mit einer solchen Erklärung vor die Öffentlichkeit treten. Das Erz ist ja das Symbol der steirischen Tatkraft und der steirischen Treue. Steirische Politiker aber, die solcher Denkart fähig sind, wie sie aus der Erklärung des Großgrundbesitzes hervorleuchtet, zeigen uns, daß in ihrer politischen Tatkraft das Erz verschwunden ist und daß sie dem steirischen Wesen entfremdet sind.

Es ist ganz ungeheuerlich, sich ausdenken zu müssen, daß Leute, die sich verfassungstreu nennen, die stets für die Landeseinheit eingetreten sind, bloß um eines Regierungstuhls willen, vor den „Los von Graz“-Schreibern kapitulieren. Wohin das führen wird, ist heute noch nicht abzusehen.

Die Haltung der Großgrundbesitzer gibt jedoch jenen Recht, welche anlässlich der Landtagswahlreform ihre warnende Stimme erhoben. Der deutsche Volksrat für Untersteiermark hat in Kenntnis der Verhältnisse auf die großen Gefahren hingewiesen, welche die Landtagswahlreform-Vorlage für die Deutschen und fürs Land barg. Leider ist es damals den Großgrundbesitzern und an ihrer Spitze dem schwarzen Grafen Stürgkh gelungen, im Dienste der Regierung und damit im Dienste des gierigen Slawentums die deutschen Landtagsabgeordneten zu dämpfen und sie durch heuchlerische Vorpiegelungen für die Landtagswahlreform zu gewinnen. Der Betrug, den damals unsere Großgrundbesitzer am Deutschtum und am Lande ausübten, muß sich bitter rächen. Sie haben damals der Regierung und den Windischen zu Liebe das Land preisgegeben und damals die Möglichkeit geschaffen, daß durch eine gewissenlose windische Expressepolitik im Landtage die ruhige sachliche Arbeit zum Stillstand gebracht werden konnte. Unsere Großgrundbesitzer haben damals — ob mehr oder weniger bewußt, das mag dahin gestellt bleiben — das Land verraten, nur eines haben sie sich gesichert und das war die Kurie des großen Grundbe-

sitzes, die unangetastet und gesichert blieb. Das ist der einzige Belang, in dem sie wirklich „verfassungstreu“ blieben. Was müßte jedoch der verewigte Graf Wurmbbrand von diesen Leuten halten, Graf Wurmbbrand, der einst ausrief: „Wer kann sagen, er sei deutscher als wir.“

## Zwei Reden.

Gelegentlich des feierlichen Empfanges der Delegationen in der Hofburg sind von den beiden Delegationspräsidenten die üblichen Ansprachen an den Kaiser gehalten worden. Auf österreichischer Seite sprach der Obmann des Polenklubs, Glombinski, auf ungarischer der Abgeordnete Lang, und man muß bedauern, daß ein Vergleich der beiden Reden nichts weniger als zugunsten des Abgeordneten Glombinski ausfällt.

Der derzeitige Obmann des Polenklubs ist kein Redner großen Stils, allein nicht die Form ist's, die an seiner Delegationsansprache bemängelt werden muß, sondern der Inhalt. Während der Präsident der ungarischen Delegation in völliger Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Thronrede und den Erklärungen des Ministers des Aeußern das Festhalten an dem Dreibunde als der „festesten Grundlage“ der auswärtigen Politik der Monarchie und des europäischen Friedens betonte, hatte Herr Glombinski für die werktätige Bedeutung der Bundesgenossenschaft, vor allem des Deutschen Reiches, nur die kühle Bezeichnung einer „loyalen Haltung“. Herr Glombinski ist Pole, er ist Allpole, allein er ist doch auch Oesterreicher und als solcher, und als Vertreter der gesamten österreichischen Delegation, war es seine Pflicht, über die Verbündeten der Monarchie vom österreichischen Standpunkte aus zu sprechen und sich hierin nicht durch die Rücksichtnahme auf eine vermeintliche Unbill beirren zu lassen, der nach Ansicht der Allpolen die Polen in Preußen ausgelegt sind. Herr Glombinski hat sich damit gegen den wichtigsten Grundsatz im internationalen Verkehre veründigt, gegen den Grundsatz, daß eine Einmischung in die inneren Verhältnisse eines anderen und zumal eines befreundeten und verbündeten Staates unbedingt ausgeschlossen sein muß. Wenn Herr Glombinski für sich das Recht in Anspruch nimmt, die auswärtige Politik der Monarchie vom Standpunkte der nationalen Interessen der Polen in Preußen zu behandeln, dann haben ja auch jene russischen Kreise Recht, die den Bestand freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn davon abhängig machen wollen, daß in der inneren Politik Oesterreichs nicht nur die Tschechen und Südslawen sondern auch die Ruthenen begünstigt

werden! Im Wesen unterscheidet sich Herr Glombinski nach seiner Delegationsrede in nichts von Herrn Kramarz, denn gerade in der Beurteilung der Grundlage der auswärtigen Politik der Monarchie stellte er sich in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu der Krone, die gerade die Vertiefung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu seinem Verbündeten als das wesentlichste und erfreulichste Moment der Situation hervorgehoben hat.

Die Deutschen in Oesterreich können sich also weder als Deutsche noch als Oesterreicher den Ausführungen des allpolnischen Sprechers der österreichischen Delegation anschließen. Voll und ganz stimmen sie dagegen in dieser Beziehung mit dem Präsidenten der ungarischen Delegation überein. Es ist das gewiß ein sehr seltener Fall in der Geschichte Oesterreich-Ungarns in den letzten Jahrzehnten, allein er zeigt, daß es zwischen den Deutschen und Magyaren, zwischen Oesterreich und Ungarn nicht nur Gegensätze, sondern auch Interessengemeinschaften gibt, die zu pflegen im beiderseitigen Interesse liegt.

## Neue Rekonstruktionsgerüchte.

In parlamentarischen Kreisen werden neuerdings Rekonstruktionsgerüchte kolportiert, wonach die Tschechen drei Ministerposten erhalten sollen, nämlich zwei Ressortministerien und einen Landsmannministerposten, während der deutsche Landsmannministerposten ebenfalls wieder besetzt werden und an die Stelle des gegenwärtigen Eisenbahnministers Wrbas der Christlichsoziale Wittel treten soll. Angeblich sollen in Prag die Verhandlungen darüber angeknüpft worden sein, allein schon daraus geht hervor, daß es sich um ganz willkürliche Kombinationen handelt. In Prag ist zwischen Deutschen und Tschechen in der letzten Zeit die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts überhaupt nicht erörtert worden und konnte auch nicht erörtert werden, da bekanntlich nicht in der böhmischen Landeshauptstadt, sondern nur in Wien derartige Verhandlungen gepflogen werden könnten, und zwar nicht von unverantwortlichen Portefeuillejägern und parlamentarischen Projektenschmiedern, sondern von den für die Leitung der inneren Angelegenheiten der Krone verantwortlichen Personen.

Parallel mit diesen Rekonstruktionsgerüchten, dessen Spuren vornehmlich in tschechische Kreise führen, läuft die Meldung von einer Erschütterung der Stellung des Finanzministers von Bilinski. Wie man behauptet, soll einerseits die Opposition gegen ihn im Polenklub in fortgesetztem Zunehmen

ächtliches Individuum“ und suchte den Sohn auf andere Gedanken zu bringen.

Allein wie alle Großen, blieb auch Hugo Wolf Sieger in diesem Kampfe. Kann sein, daß der Widerstand des Vaters gar nicht so ernst gemeint war, als er das Ansehen hatte: der Charakter und die Lebensschicksale Philipp Wolfs legen eine solche Vermutung fast nahe. Jedenfalls beruhigten sich die Eltern ziemlich bald und Hugo stand mit ihnen bis zum Tode im herzlichsten Verhältnis; den Vater verlor er bereits 1887; die Mutter starb vor einigen Jahren.

1875 kam Hugo Wolf nach Wien, „mit einem kleinen, schmalen Beutelchen und einem großen, heißen Musikhunger“, wie sein Biograph Haberlandt sagt und trat in das damals unter der Direktion von Hellmesberger stehende Konservatorium ein. Man sollte nun meinen, daß Hugo Wolf, nunmehr am Ziel seiner Wünsche, fleißig und regelmäßig gearbeitet hätte; dem war nicht so. Denn nach zwei Jahren bereits schied er auch aus der Musikhochschule wieder aus und zwar trug sein Abgangszeugnis die bittere Bemerkung: „Wegen Disziplinarvergehen entlassen.“ Was eigentlich die Veranlassung zu diesem unglücklichen Ereignis war, das läßt sich bis heute nicht recht feststellen; jedenfalls ist das allgemein unduldsame und unfähige Benehmen des jungen Künstlers mit im Spiel; Hugo Wolf war, was man so nennt, eine Herrschernatur und so mochte ihn denn der Regelszwang des Konservatoriums hier und dort beengen. Die Entlassung war aber ein schwerer Schlag für ihn und der Vater war ganz niedergeschmettert, als er die Unglücksbotschaft erhielt. In der Tat waren die Lebensaussichten für Hugo nun ganz verzweifelte:

rat- und hilflos stand er jetzt da; er hatte keine Schule absolviert, hatte keine Zeugnisse, auf die gestützt er ein Unterkommen finden konnte; allein bald ermannte er sich wieder: der Glaube an sich und an seine Kunst war ihm ja noch geblieben!

Wie es damals um die technisch-musikalische Ausbildung unfres Künstlers stand, dafür ergeben sich keine sicheren Anhaltspunkte; über sein Klavierspiel wird allgemein gesagt, daß es zwar nicht virtuosenhaft, aber höchst eindrucksvoll und eigenartig war; auch als Partiturspieler hat er Vortreffliches geleistet.

In einem Punkte trifft Wolf mit dem sonst himmelweit von ihm verschiedenen Johannes Brahms zusammen: in seinem Streben nach allgemeiner Bildung und namentlich — was für ihn als Liederkomponist bedeutsam wurde — in seinem Streben nach literarischer Bildung. Der Zug von stürmischer Leidenschaftlichkeit, der in seinem Wesen überall hervortrat, kennzeichnet auch seine Beschäftigung mit den literarischen Größen. Von einem ruhigen Genießen war bei ihm keine Rede; wenn ein Dichtwerk ihn ansprach, so vertiefte er sich darein mit einem Enthusiasmus, der minder sensitiv veranlagten Persönlichkeiten unbegreiflich sein mochte. Dabei war es ihm aber noch nicht genug mit seinem eigenen Enthusiasmus, auch seine Freunde wollte und mußte er entusiasmieren und so pflegte er denn aus seinen Lieblingsdichtungen aufs eifrigste vorzulesen, und zwar oft bei recht seltsamen Anlässen und Gelegenheiten; so erzählt Decsey zum Beispiel, daß Wolf sich eines Morgens früh um sechs Uhr in A. Goldschmidts (eines ihm befreundeten Komponisten) Logis begeben habe; er trommelte den noch Schlafenden

aus dem Bett, um ihm aus Dickens „Pickwickier“ vorzulesen.

Kleist war einer der bevorzugtesten literarischen Lieblinge unfres Künstlers, aber alle die Großen unserer Literatur las und liebte Wolf und einen hat er sogar durch seine Vorliebe der unverdienten Nichtbeachtung und Vergessenheit entzogen: denn wenn der Dichtervame Mörike heute wieder in der gebildeten Welt allgemein bekannt und mit Auszeichnung genannt ist, so ist das zum größten Teil den Mörike-Liebern Hugo Wolfs zu verdanken.

Ueberhaupt läßt sich die Bedeutung, welche dieses seine literarische Interesse und Verständnis Wolfs für sein Lieder-schaffen hatte, gar nicht genug betonen und hervorheben. Wenn man Hugo Wolfs den „Wagner des Liedes“ nennen will, so berechtigt dazu vor allem, daß er wie Wagner die enorme Wichtigkeit des Textes für die Komposition erfaßte; unwillkürlich denkt man an Wagners Ausspruch, er greife, wenn ihm ein junger Komponist eine musisch-dramatische Arbeit vorlege, vor allem nach dem Textbuch, denn daran sehe er am ersten, ob der Mensch überhaupt Verständnis für dramatische Komposition habe. So kommt es auch, daß unter den zahlreichen Dichtungen, die Hugo Wolf komponierte, fast keine zu finden ist, die man als unbedeutend oder schlecht bezeichnen könnte.

Eine Anzahl treuer Freunde, die ihm nicht nur anregenden Verkehr, sondern nicht selten auch materielle Unterstützung boten, hatte sich unser Künstler in diesen ersten Wiener Jahren bereits erworben; Gustav Schönau, Dr. Baumgartner, die Brüder von Goldschmidt, auch Felix Mottl sind hier zu nennen. Von bleibender Bedeutung wurde aber eine andere „Bekanntheit“, weniger von Bedeutung für



begriffen sein und vor allem die polnisch-konservative Gruppe seinen Rücktritt wünschen, andererseits der Entschluß Bilinskis, angesichts der passiven Haltung des Parlaments in der Frage der Finanzreform ein „stranguliertes“ aber defizitloses Budget vorzulegen, auf alle parlamentarischen Kreise verstimmend gewirkt haben. — Ueberzeugend klingt diese Begründung nicht. Daß ein Finanzminister fallen soll, weil er nicht mehr ausgeben will als er einnimmt, würde alle Grundsätze einer ehrlichen Finanzwirtschaft über den Haufen werfen, daß aber zwischen Herrn von Bilinski und der konservativen Gruppe im Polenklub tiefgehende Differenzen bestanden, ist unwahrscheinlich, da im Gegenteil bekannt ist, daß die allpolnische Fraktion dem Finanzminister feindlich gegenübersteht. Von dieser Seite dürften dann auch die Gerüchte über eine Krise im Finanzministerium ausgegangen sein. Die Allpolen stehen aber bekanntlich in enger Verbindung mit den tschechischen Parteien und darum handelt es sich wohl auch in diesem Fall um konzentrische Versuche, den einen oder den anderen Stein aus dem Gefüge des Kabinetts zu brechen, damit man dann das Ganze — rekonstruieren könne.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Brüssel.

Erzherzog Franz Ferdinand wird sich nach Brüssel begeben, um den Besuch des Königs der Belgier am Wiener Hofe zu erwidern. Er wird in Begleitung seiner Gemahlin reisen, und wird sich, wie angenommen wird, auch nach Berlin begeben. Die Reise soll nach den bisherigen Verfügungen im Frühjahr erfolgen.

#### Sanktion der Laibacher Gemeindeordnung.

Das vor kurzem vom krainischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Laibacher Gemeindeordnung hat die kaiserliche Sanction erhalten. Der Gesetzentwurf betrifft in erster Linie die Aenderung der Gemeindevahlordnung für die Stadt Laibach. In der Frühjahrssession des Landtages war der Entwurf zum erstenmal angenommen worden. Die Regierung sandte ihn jedoch behufs kleinerer Aenderungen zurück. Die Aenderungen wurden nun durchgeführt. Die neue Gemeindevahlordnung wird also bereits gelegentlich der kommenden Neuwahlen in Wirksamkeit sein. Die neue Wahlordnung enthält eine andere Gruppierung der Wähler in den drei Wahlkörpern als bisher. Der dritte Wahlkörper ist eine allge-

meine Kurie. Die wichtigste Neuerung besteht in der Einführung des Proportionalwahlrechtes, wodurch die Deutschen wieder zu einer Vertretung im Laibacher Gemeinderat kommen werden. Eine zweite Wirkung der Wahlreform dürfte sein, daß die herrschenden Slowenischliberalen einen Teil ihres Besitzstandes an die Slowenischklerikalen abgeben werden. Für die Lösung der Laibacher Bürgermeisterkrise ist daher die neue Wahlordnung von großer Bedeutung. — Gleichzeitig wurde die allgemeine Gemeindevahlordnung für das Land Krain sanktioniert. Damit erscheint den Slowenischklerikalen der Besitzstand auf dem flachen Lande gesichert.

#### Merkwürdige Truppennachschübe auf der Südbahn.

In den letzten Tagen fanden mit der Südbahn große Militärtransporte statt. Man behauptet, diese seien mit teilweisen Veränderungen der Garnisonen in Bosnien in Verbindung. Der „Slov. Narod.“ behauptet nun, die Transporte seien mit den Wahlen in Kroatien in engem Zusammenhange, da sich der Banus Dr. Tomasevic vor Ausschreitungen fürchte, und mit der Kmetenbewegung in Bosnien, die trotz aller Regierungsbementis sich immer mehr verbreite und größere Kreise umfasse, so daß man eine Gefahr fürchtet.

### Ausland.

#### Antiklerikale Kundgebung in Brasilien.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Rio de Janeiro: In San Paolo und Rio de Janeiro kam es zu antiklerikalen Kundgebungen. Gendarmerie verhinderte Angriffe gegen die Klöster.

#### Monaco wackelt.

Fürst Albert von Monaco hat seinen Sohn, den Erbprinzen, nach der Hauptstadt geschickt, um die Wünsche seines Volkes entgegen zu nehmen. Sechshundert Personen, das ist die Hälfte aller Bewohner, demonstrierten stürmisch vor dem Schlosse und verlangten Pressefreiheit und eine Verfassung. Man beruhigte die Leute mit dem Versprechen, daß ihre Forderungen erfüllt werden. Falls sich der Fürst den Wünschen der Bevölkerung nicht fügt, sind schwere Zwischenfälle zu erwarten.

#### Die türkisch-montenegrinischen Grenz-zwischenfälle.

Wie die Blätter melden, hat infolge ernsterer Schritte des türkischen Gesandten in Cetinje wegen der häufigen Grenzzwischenfälle die montenegrinische Regierung den Grenzkommissär abgesetzt und die Bestrafung der Schuldigen angeordnet.

#### Der Freistaat Portugal.

Auf der seit Tagen gestörten und erst wiederhergestellten telegraphischen Verbindung mit Lissabon

laufen über eine dort ausgebrochene Gegenrevolution ernste Nachrichten ein. Die Besatzung des Arsenal in Lissabon hat den Verichten zufolge gemeutert, ist jedoch nach zwölfstündiger Beschließung durch die Regierungstruppen unterworfen worden. Das Arsenal ist teilweise eingesehert, die Plünderung von Truppen nimmt in den Vorstädten überhand; die Regierung bezeichnet jedoch die plündernden Truppen als Monarchisten und die Garnisonen des flachen Landes haben bisher, entgegen irrigen Meldungen, den Eid auf die neue Regierung noch nicht geleistet. — Nach übereinstimmenden Nachrichten wurde der militärische Belagerungszustand nicht nur über Lissabon, sondern auch über die Städte Coimbra und Oporto verläufig auf die Dauer eines Vierteljahres verhängt. In den Vorstädten von Lissabon herrschen lebhafteste Volksunruhen, die den Charakter der bisherigen bürgerlichen Republik zu einem proletarischen Aufstande machen. Die völlige Isolierung Lissabons bewirkt eine enorme Teuerung aller Lebensmittel, weshalb das Volk Geschäftsläden und Privathäuser zu erstürmen sucht. — Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Morgen werden mehrere Dekrete erscheinen, womit die Pairskammer, der Staatsrat sowie die Adelstitel abgeschafft werden, die Dynastie Braganza des Landes verwiesen wird und die Wohltätigkeitsanstalten von nun an weltlichen Charakter tragen.

## Aus Stadt und Land.

**Bundesfingen.** Diesen Sonntag werden wir in den Mauern unserer Stadt Hunderte von deutschen Sängern aus allen Gauen des Unterlandes begrüßen können. Das vom steiermärkischen Sängerbunde veranstaltete untersteirische Bundesfingen wird alle untersteirischen Gesangsvereine in Gili vereinen, um im friedlichen Wettstreite und im fröhlichen Austausch freundschaftlicher Gesinnung das Band treuer Waffenbrüderschaft noch inniger und fester zu knüpfen. Wir können diese Einführung des Sängerbundes nur vom Herzen begrüßen, denn gerade im Unterlande tut es not, so oft wie möglich zusammenzukommen und aus dem deutschen Liebe Mut und Begeisterung zu schöpfen für den schweren, gemeinsamen Kampf, um die heiligsten Güter unseres deutschen Volkes. Nicht nur der Pflege des edlen deutschen Liebes allein ist dieser Tag gewidmet, sondern er soll ein Lichtpunkt sein in dem Duster des nie ruhenden völkischen Kampfes im Unterlande, es soll an diesem Tage ein Verbrüderungsfest der Deutschen des Unterlandes gefeiert werden auf Flügeln des

eine persönliche Unterredung mit dem Meister sich zu erkämpfen und was noch wichtiger ist, die Kunst Richard Wagners hielt Einzug in seinem Herzen.

(Aus Dr. Eugen Schmitz „Hugo Wolf“.)

(Nachdruck verboten.)

### Maritana

Skizze von S. Halm.

Mit einer umherziehenden Truppe war sie gekommen, fern aus dem Süden, ein schlankes Kind von 15 Jahren, braun, schwarzäugig, wild, ungebändigt. Von ihren Eltern wußte keiner, auch nicht, wo sie geboren. Ihre Leute wollten sie als kleines Kind gefunden haben, ausgefetzt. Andere meinten geraubt. Maritana wußte nicht, wem sie glauben sollte. Nur das wußte sie, daß sie ihre Peiniger, die sie aufs Trapez zwangen, haßte, daß sie auf die erste beste Gelegenheit wartete auf und davon zu gehen. Und als eines Tages die Polizei und ihre Leute in Konflikt gerieten, verschwand sie ungehindert und unbemerkt.

Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt zog die junge Maritana Karten schlagend, weislegend, wie sie's erlernt, bis sie sich endlich weit genug glaubte, um sicher vor ihrer Bande zu sein. Da faßte sie den Entschluß, in der Großstadt unterzutauchen, zu verschwinden. Sie ward Modell.

Ein schönes, begehrtes Modell mit ihren jetzt fast 16 Jahren, ihrem Südländertypus, ihres schwellenden Formen — ein verändertes Weib, das Liebe entlockte, entfachte, wohin es kam. Bald sprach

man in Künstlerkreisen viel von der neuen Erscheinung. Maritana war aber nicht nur schön, sie war auch klug; denn sie hatte gelernt Augen und Ohren aufzuhalten und so war sie gefeit davor, dem Ersten Besten in die Hände zu fallen. —

Das erhöhte ihren Wert. Einer überbot den andern an Honorar und das Mädchen aus der Fremde begann allmählich an Position zu gewinnen.

So war Maritana mittlerweile 18 Jahre und obendrein das gesuchteste Modell geworden. Ueberall tauchte ihr Bild auf. Man sah sie selbst auf Künstlerfesten und in einem von einer Künstlergruppe inszenierten Fest fiel sie derart auf, daß auch die Zeitungen sich mit ihr zu beschäftigen begannen. Leider auch die Polizei, die jedoch bei allem angewandten Eifer nicht herauszubringen vermochte, wer das fremde Mädchen eigentlich sei. Immerhin hätte die Unmöglichkeit, sich zu legitimieren, vielleicht für Maritana von übler Folge sein können, wenn sich nicht noch zur rechten Zeit ein alter sehr kranker Maler gefunden hätte, der das junge Mädchen adoptiert und zur Erbin seines, wenn auch nur sehr bescheidenen Vermögens eingesetzt hätte.

Nur ein paar Wochen durfte Maritana sich ihrem Wohltäter dankbar erzeigen; dann entthob der Tod sie ihren Verpflichtungen und sie war wieder frei und Herrin eines ehrlichen Namens.

Maritana begann fortan Karriere zu machen. Ein Kunstmäcen hatte sich in das schöne Modell verliebt und sie geheiratet. Ihr anfängliches Sträuben mochte ihren Wert nur erhöht haben; kurz, ihr Mann trug sie auf Händen und da seine Mittel es gestatteten, vermochte die junge Frau die Rolle zu spielen, die ihrer Schönheit gebührte, sie ward die Königin der Künstlerfeste. In der eigentlichen

Gesellschaft Fuß zu fassen, lag nicht in ihrem Ehrgeiz. Dazu liebte sie zu sehr die Ungebundenheit einstiger Zeiten. Das Milieu, in dem sie sich bewegte, sagte ihr zu und genügte ihr. Doch eines Tages kam auch an die nun Zwanzigjährige das Schicksal heran. Maritana hatte den Gatten nicht aus Liebe gewählt; sie hatte sich stets nur anbeten lassen, nie selbst geliebt, bis sie den großen, blonden Norweger kennen lernte, dessen treuherzige Augen gar so berebt um Liebe betteln konnten, daß ihr zum ersten Male warm ums Herz wurde. Und nun begann ein Seelenkampf für Maritana, ein Schwanken zwischen Pflicht und Leidenschaft, das ihr den Frohsinn, die heitere Lebensauffassung raubte. Dem Gatten war sie dankbar, doch sie liebte den Andern und sie hatte heißes junges Blut in den Adern. Und der Klatz umspann die Drei. Die Bosheit richtete ihre giftigen Pfeile gegen das Vertrauen des arglosen Gatten. Die ersten ehelichen Szenen stellten sich ein, mit ihr die Entfremdung.

Und eines Tages kolportierte es eine männliche Klatzbase von Kaffee zu Kaffee Maritana war auf und davon. Mit dem Galan? Nein — das war das Sonderbare; der Norweger war noch in der Stadt, einer hatte ihn gestellt und mit seiner Nachricht einen so ehrlichen Schrecken bei ihm ausgelöst, daß man garnicht mehr recht wußte, woran man war. Maritana aber blieb verschwunden. Keiner wußte, was aus ihr geworden. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Sie war verschwunden wie sie aufgetaucht. Keiner ahnte wohin noch woher. —



Gefanges. Cilli wird an diesem Tage im Zeichen des deutschen Liedes stehen. Die Stadt wird sich in ihr Festkleid hüllen und das deutsche Dreifarb wird den Sängern des Unterlandes und den Gästen ein herzliches „Willkommen“ bieten und ihnen künden, daß unsere Stadt ein sicherer Hort deutscher Kunst, deutscher Art und Sitte ist und bleiben will. An dem Bundesfingen werden außer den beiden Cillier Gesangvereinen, der Männergesangverein Marburg, der „Kaufmännische Gesangverein“ in Marburg, der „Gesangverein der Südbahner“ in Marburg, sowie die Männergesangvereine von Pettau, Luttenberg, Windischgraz, Wöllan, Schönstein, Rann, Fraßnigg, Trisail, Rohitsch, Lüsser, Friedau, Gonobitz, Mahrenberg und St. Lorenzen bei Marburg, teilnehmen. Die Festordnung ist folgende: Sonntag Vormittag: Empfang der fremden Vereine am Bahnhofe; um halb 11 Uhr Gesamtprobe im deutschen Hause. Nachmittag um halb 3 Uhr beginnt im Deutschen Hause das Bundesfingen unter Mitwirkung der vollständigen Cillier Musikvereinskapselle. Außer den Gesamtchören sind folgende Einzelsolisten angemeldet: Männergesangverein Cilli: „Es muß etwas Wunderbares sein“ von Adolf Kirchl; Männergesangverein „Liederfranz“ Cilli: „Hömatlied“ von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg; Männergesangverein Gonobitz: „Heimkehr“ von Ferdinand Kamm; Männergesangverein Marburg: „Wanderlied“ von Rudolf Wagner und „Wilhe Ros' und erste Liebe“ von Ferdinand Debois; Südbahnliedertafel Marburg: „In der Fremde“ von Th. Roschat und „O schöne, o sel'ge Zeit“ von Emil Füllekrus; Kaufmännischer Gesangverein Marburg: „'s oanzige Sträußerl“ von Anna Gräfin Buttler-Stubenberg und „I woas was“ von Wilhelm Köhler; Männergesangverein Pettau. „Wie die wilde Ros' im Wald“ von Franz Mair und „Des Handwerksburschen Lied“ von Viktor Kehlborfer; Liedertafel Windischgraz: „Städterbua und Almabirn“ von Thomas Roschat. — In die Leitung der drei Gesamtchöre teilen sich Ehrensangwart Rudolf Wagner (Marburg) und die Sangwarte Gustav Fischer und Dr. Friedrich Zangger (Cilli). Es ist wohl ohne besondere Aufforderung zu erwarten, daß der Besuch des Bundesfingen sowohl von Cilli, wie von auswärts ein massenhafter sein wird, gilt es ja nicht nur dem herrlichen deutschen Liede Anerkennung und Ehre zu zollen, sondern auch die Gemeinbürgerschaft der Deutschen des Unterlandes an diesem Tage zum Ausdruck zu bringen.

**Todesfall.** Montag nachmittags wurde der auch im Unterlande bekannte Gewerke und Gutsbesitzer Herr Daniel v. Lapp, der am 14. Oktober in Graz im Alter von 74 Jahren unerwartet verschieden ist, dort nach dem evangelischen Friedhofe zu Grabe geleitet. Mit Daniel v. Lapp, der in der bayrischen Rheinpfalz geboren wurde, ist einer der bekanntesten Eisenbahnbauer und einer der angesehensten Großindustriellen der Monarchie heimgegangen. Als er die Westhälfte des Arlbergtunnels statt in der vom Ministerium festgesetzten Bauzeit von fünf Jahren schon nach dreieinhalb Jahren vollendet hatte, wurde dem arbeitstüchtigen Rheinpfälzer für diesen Riesenerfolg der erbliche Adelsstand verliehen. Von seiner umfangreichen industriellen Tätigkeit sei nur jene erwähnt, die sich auf Untersteier erstreckt. 1885 erwarb er Freischürfe auf Kohle im Schalltal und Umgebung und das Glanzkohlenbergwerk Buchberg bei Cilli; er stellte ein Braunkohlenlager fest, das an Mächtigkeit zu den größten von ganz Europa gehört. Ein im großen Stil betriebenes Bergwerk wurde später durch eine Bricketfabrik ergänzt. Um den Absatz der Produkte zu erleichtern, setzte er sich mit ganzer Kraft und großen Opfern für die Bahn Cilli—Wöllan ein und führte auch den Bau als sein letztes Werk als Bahnbauunternehmer durch. Die für diese Bahn übernommene Verzinsungsgarantie kostete Lapp viele Hunderttausende. Anschließend an die Kohlenwerke erwarb er das Gut Thurn-Schalleg. Sein ganzes Sinnen war nur dem Wohle seiner Unternehmungen gewidmet und in dem bescheidenen, einfachen Auftreten des Mannes verkörperte sich eine ungeheure Tatkraft, die, verbunden mit weitem Blick und genialer Veranlagung, ihn zu einem der ersten Industriellen Oesterreichs gemacht hat.

**Promotion.** Gestern Mittag wurde im Senatssaale der Universität in Graz Herr Armin Gu b o, Rechtspraktikant beim hiesigen k. k. Landesgerichte, zum Doktor der Rechte promoviert.

**Evangelische Gemeinde.** Nachdem bereits mehrere Redeübungsabende stattgefunden haben, in welchen Herr Pfarrer May außer einleitenden Bemerkungen allgemeine Rederegeln vortrug und auch schon Vorträge über das Thema „Ein deutscher Mann zu sein, sei deine Ehre“ gehalten wurden, findet diesen Freitag abends um 8 Uhr im evangelischen Gemeindefaale neuerdings ein Übungsabend statt, in welchem das Thema „Unsere Arbeit unserem Volk“ behandelt werden soll. Jeder Deutsche ist herzlich willkommen.

**Vom Justizdienste.** Der Justizminister hat die Landesgerichtsräte und Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Franz Glas in Pettau, Dr. E. Bregler-Grundeler von Grünbach in Radkersburg und Karl Reimoser in Arnfels zum Landesgerichte in Graz versetzt und den Staatsanwaltstellvertreter Dr. Robert Arzt-Ruiz in Leoben zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Radkersburg ernannt.

**Beränderungen im Personalstande der Südbahn.** Versetzt wurden u. a.: Karl Hantschitsch, Adjunkt, von Graz als Stationchef nach Köstsch. Anton Lorber, Verkehrskontrollor beim Betriebs-Inspektorate Graz, exponiert nach Marburg Hauptbahnhof. Franz Thörmer, Assistent, von Spielfeld nach Marburg Hauptbahnhof. Adalbert Gleindeck, prov. Assistent, von Ehrenhausen nach Marburg Rätnerbahnhof. Johann Borko, Beamten-Aspirant, von Videm-Gurkfeld nach Lichtenwald. Josef Eugmus, Beamten-Aspirant, von Kranichsfeld-Fraenheim nach San Michele. Matthias Schwagel, Adjunkt, von Cilli nach Lavis. Johann Stampfl, Assistent, von Frohnleiten nach Cilli. Johann Edler von Zuecato, Beamten-Aspirant, von St. Georgen nach Mattatello. Richard Slama, Beamten-Aspirant, von Römerbad nach Langenwang. Resigniert haben: Michael Pinter, Assistent in Grobelsno. Franz Sircelj, Beamten-Aspirant in Bölttschach.

**Von unserer Schaubühne.** Samstag den 22. Oktober gelangt die beliebte Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall zur Ausführung. In den Hauptpartien sind alle Operettenkräfte befristet.

**Fußballwettspiel.** Am Sonntag fand auf der Festwiese ein Wettspiel zwischen dem „Jugendbund“ und der 2. Mannschaft des Athletiksportklubs statt. Die Mannschaft des „Jugendbundes“ hielt sich trotz der kurzen Übungszeit sehr wacker. Dem interessanten Spiele wohnten viele Zuseher bei.

**Gestohlene Kleider.** Die städtische Sicherheitswache verhaftete am Montag einen Mann, der bei hiesigen Trödlern mutmaßlich gestohlene Kleider u. zw. 1 gut erhaltener Herrenüberzieher, 1 Herrenhose und 1 Frauenmantel verkaufte. Allfällige Beschädigte wollen sich bei der städtischen Sicherheitswache melden.

**Ein Gewohnheitsdieb.** Der schon wiederholt ob verschiedener Delikte vorbestrafte 27jährige Schmiedgehilfe Anton Drama aus Jakot, Bezirk Rann, wurde am 17. d. Mts. gegen 1 Uhr mittags von dem Wachführer Franz Zintauer in der Trödlerei der Antonia Traumer wegen Diebstahlsverdachts verhaftet. Drama bot in der erwähnten Trödlerei einen gut erhaltenen Herrenüberzieher aus grauem Stoffe und eine lichtgraue gestreifte Herrenhose zum Verkaufe an. Er gab an, diese Kleidungsstücke, die sich im besten Zustande befanden, von seinem Vater, der in Jakot eine Schmiede besitzt, erhalten zu haben. Da jedoch Drama schon am Vormittage verschiedene gut erhaltene Frauenkleider zum Verkaufe angeboten hatte, erschien ihr der Verkäufer verdächtig, weshalb sie hievon die städtische Sicherheitswache in Kenntnis setzte. Wachführer Franz Zintauer begab sich sogleich in das Geschäft und ergriff dort den Mann, der bereits den Versuch machte, durch eine Hintertür zu entkommen. In der Wachtube gab er nun beim Verhöre an, den Überzieher und die Hose in Gaberje von einem unbekannten Manne um 7 Kronen gekauft zu haben. Ebenso wollte er auch die übrigen Kleidungsstücke, wie eine lange Frauenjacke aus schwarzem, weiß-grau gestreiften Loden, einen breiten Umlegkragen, ohne Ärmel und Futter, innen weiß-grau-schwarz gestreift, ein Frauenjäckchen aus weißem Piquet, einen Hemdkragen und Manschettenknöpfe am 17. d. Mts. früh in der Gartengasse von einem unbekannten Burschen um 4 Kronen gekauft haben. Diese Angaben erscheinen jedoch sehr unwahrscheinlich. Da ein Diebstahl an diesen Sachen bisher noch nicht angezeigt wurde und auch die Nachforschungen erfolglos blieben, so wollen sich die Personen, denen etwa diese Gegen-

stände abhanden gekommen sind, beim Stadtamte Cilli melden. Zu gleicher Zeit wurden vom Gutsbesitzer Hubert Galle und der Kaufmannsgattin Wodouschel aus Weitenstein die Anzeige erstattet, daß ihnen zwischen 6 und 8 Uhr früh von im ihren Hofe des Gasthauses „Zur Stadt Graz“ stehenden Wagen verschiedene Kleidungsstücke abhanden gekommen sind. Auch dieser Diebstahl erscheint Anton Drama verdächtig. Nach seiner Angabe ist er am 16. d. Mts. aus seiner Heimat nach Cilli gekommen und sei in das Gasthaus des Koffar eingelehrt. Nach Eintritt der Dämmerung habe er sich nach Gaberje in das Gasthaus „Zum Ziaferwirt“ begeben, wo er die ganze Nacht blieb. Am nächsten Morgen sei er in einem Straßengraben nächst dem Gasthause erwacht. Von da habe er sich in die Stadt begeben und unterwegs die erwähnten Kleidungsstücke von einem unbekannten Manne gekauft.

#### Was sagt dazu der Landeschulrat?

Dieser Tage wurde dem Oberlehrer der utraquistischen Schule in St. Leonhard W.-B., Jafez Kopic, ein natürlich in deutscher Sprache gehaltenes Wohnungsverzeichnis zur Ausfüllung zugestellt. Oberlehrer Kopic verweigerte die Annahme des Wohnungsverzeichnisses mit der Bemerkung, daß er nur windische Zushriften annehme. So verhält sich der slowenische Oberlehrer einer utraquistischen Schule; daraus kann man schließen, welcher Geist an den utraquistischen Schulen herrscht, die fast ausschließlich von windischnationalen Heißspornen geleitet sind und denen nur allzuoft die Kinder deutscher Eltern ausgefetzt sind, wie es bis vor kurzem auch in St. Leonhard der Fall war, bis der Deutsche Schulverein eine reindutsche Schule erbaute. Dieser Oberlehrer Kopic hat ferner die Kinder seiner Schule nicht vom Arzte Dr. Zirngast in St. Leonhard impfen lassen, obwohl diesem als Sanitäts-Distriktsarzt von St. Leonhard die Impfung von der k. k. Bezirkshauptmannschaft übertragen wurde, sondern vom windischkerikalen Dr. Tiplic. Wird sich die Behörde diese fette Herausforderung ruhig gefallen lassen?

#### Die deutsche Volksschule in Fraßnigg.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Rekurs der windischen Gemeinden Trisail, Doll und St. Christoph und des windischen Ortschulrates Fraßnigg gegen die Errichtung einer öffentlichen deutschen Volksschule in Fraßnigg abgewiesen. Damit wurde nun auch durch die oberste Schulbehörde die Berechtigung einer deutschen Schule in Fraßnigg anerkannt; wie notwendig diese war, beweist der Umstand, daß der Schülerstand innerhalb drei Jahren von 158 auf 208 gestiegen ist, gewiß ein schönes Zeugnis für die kräftige Entwicklung dieser deutschen Bildungsstätte.

#### Verhaftung eines Mädchenhändlers.

Die „Grazener Tagespost“ bringt in der heutigen Nummer unter obiger Marke eine Notiz aus Bölttschach, in der es heißt, daß ein gewisser Heintzelmann, richtig Heintzelmann, wegen Mädchenhandel verhaftet wurde. Zur Steinerung der Wahrheit teilen wir mit, daß Heintzelmann, der auch vor Jahren in Cilli in Arbeit stand und als sehr anständiger Mann bekannt ist, jetzt Vorarbeiter in einer großen Bijouteriefabrik in Pforzheim angestellt ist und den Auftrag erhielt, in der hiesigen Gegend Arbeitskräfte für die Fabrik, in welcher bereits sehr viele Arbeiterinnen aus Untersteiermark beschäftigt sind, anzuwerben. Dies hat er auch nachgewiesen und wurde daher sofort aus der Haft entlassen.

#### Eine Dichtergabe für die Rosegger-Stiftung.

Unsere 250 bedeutendsten deutschen Dichter haben sich zu einer Dichtergabe für die Deutsche Schutzstiftung vereinigt, die in Form eines Lesenswerten, vornehmen Buches im November zur Ausgabe gelangt. Dieses unter dem Titel „Der klingende Garten“ erscheinende Buch bedeutet eine Auslese zeitgenössischer deutscher Dichtung, in welcher die beteiligten Dichter ihr Bestes nach eigener Auswahl geben. Das Honorar von 2000 Kronen für jede Auflage von 5000 Büchern überlassen dieselben der Deutschen Schutzstiftung als eine Dichtergabe. „Der klingende Garten“ wird 400 Dichtungen darbieten und trotz seiner vornehmen und umfangreichen Ausgestaltung zu einem derart mäßigen Kaufpreis ausgegeben, daß jedermann in der Lage ist, durch den Erwerb dieses Buches die Roseggerstiftung zu fördern. Um für den Erfolg der Dichtergabe eine Grundlage zu schaffen, bereitet der Verlag eine auf Büttenpapier gedruckte und in eleganten Pappband gebundene Ausgabe vor, von der jedes Buch nummeriert und mit dem Namenseindruck des Bestellers versehen wird. Vormerkungen auf diese für drei Kronen erhältliche Ausgabe nimmt der Verlag der Dichter-





## Blut und Nerven

sind es, die durch die Anforderungen des modernen Lebens zumeist in Anspruch genommen und geschädigt werden. Dem Rekonvaleszenten, dem Schwächlichen, vielen Frauen namentlich fehlt es an gesundem Blut. Denen, welche der gehaltvollsten Nahrung in leichtest verdaulicher Form bedürfen, hilft Sanatogen.

## Saft und Kraft

fehlen namentlich den Nervösen. Fehlt's am »Saft«, am Blut, dann fehlt es auch an Kraft. Denn aus dem Blut baut sich der ganze Körper immer wieder neu auf, holen sich auch die Nerven ihre Kräfte. Die vielen Nervösen, das große Heer der Neurastheniker, die Blutarmen, die Bleichsüchtigen, die Magen- und Darmkranken, die »nichts mehr vertragen« können, sie alle mögen sich immer und immer wieder sagen: Sanatogen

## bringt uns

unsere verlorenen Kräfte, unsern Lebensmut wieder! Und unser jugendlicher Nachwuchs, unsere Kinder, wie sehen sie heutzutage aus? Bleich, trüben Auges, ohne Lust zum Spiel, ohne Lächeln, oft auch ohne rechten Appetit schleichen sie leider nur zu oft dahin, zu jeder Mahlzeit fast müssen sie gezwungen werden. Werden sie dann, oft genug gegen ihren Willen, vollgefüllt und »nichts schlägt an«, so gibts auch hier nur eins:

## Sanatogen.

Dies blendend weiße, chemisch reine Pulver aus leichtest verdaulichem Phosphor-Eiweiß ist die wahre Muskel- und Nerven-nahrung, ist ein Kräftigungsmittel ohnegleichen. Seiner vorzüglichen, andauernden Wirkung verdanken Millionen Menschen die schnelle Wiedererlangung ihrer Kräfte, Gesundheit und Geistesfrische.

*Dr. R. von Krafft-Ebing, Prof. der Psych. u. Nervenkrankheiten, Wien, schreibt:*  
»... Ich freue mich, daß das Sanatogen sich recht bewährt.«

*Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Dr. Ferchmin, schreibt:*  
»Meiner Tochter, die sehr nervös und blutarm ist, hat Sanatogen erfreulich geholfen...«

Man versäume nicht, sich die wertvolle Aufklärung der neuesten Veröffentlichungen kommen zu lassen, zu deren Bezug die Einsendung der angehefteten Postkarte genügt.

Hier abtrennen!

Senden Sie mir gratis und franko Ihre Schriften:

1. „Die Lösung eines alten Problems.“
2. „Die Erhöhung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit.“
3. „Leidende Frauen.“

(Gewünschtes bitten wir zu unterstreichen.)

Name (deutliche Schrift): ..... Ort: .....

Stand: ..... Straße: .....





## Den Erfolg

im Leben sichert sich nur der, der sich auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten weiß. Wenn uns die fortgeschrittene Wissenschaft und hochentwickelte Technik, die auf allen Gebieten so Erstaunliches leisten, ein sicheres, bequemes und preiswertes Mittel in die Hand geben zur Stärkung unsrer Nerven- und Muskelkraft, wäre es nicht unverständlich, ein solches Mittel unbenutzt zu lassen? Wer sich die segensreichen Wirkungen dieses Mittels,

## des Sanatogens

nicht zunutze macht, verkennt die Gelegenheit, die sich zur Wiedergewinnung neuer Kraft zeigt. Die heutige Zeit stellt die höchsten Anforderungen an die Leibes- und Geisteskräfte jedes Einzelnen. Diese zu stärken und ihren durch das aufreibende Leben der Gegenwart doppelt schnellen Verbrauch immer sofort wieder zu ersetzen, ist das ganze Geheimnis der Energie, Leistungsfähigkeit und Spannkraft des modernen Menschen. Viele Tausende

## bestätigen

daß Sanatogen ihnen die lang entbehrte Kraft und neue Lebenslust brachte. Dieses auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute, nach den Erfahrungen modernster Hygiene zusammengesetzte Mittel, das in seiner Zusammensetzung der Natur auf das glücklichste abgelautet ist, von dem man täglich nur einige Teelöffel voll zu nehmen braucht, hat schon dort geholfen, wo man die besten Kräfte für immer verloren glaubte. Damit wir aber mit vollem Vertrauen zum Gebrauche von Sanatogen schreiten können, sei erwähnt, daß

## mehr als 12000 Ärzte

mit ihren übereinstimmend anerkennenden Gutachten dafür eintreten.

*Seine Exzellenz Professor Dr. von Tobold, Berlin, schrieb:* »Sanatogen hat sich bei meinen Patienten, welche in der Ernährung wesentlich gelitten hatten und körperlich heruntergekommen waren, in hervorragender Weise bewährt. Der Appetit steigerte sich merklich, und darauf trat eine erfreuliche Zunahme des Körpergewichtes ein.«

**Generalvertretung: C. BRADY, WIEN I., Fleischmarkt 2.**

Sanatogen ist erhältlich in jeder Apotheke und in jeder Drogerie in Packungen zu K 2.40, 4.60, 10.70 und 20.50

Hier abtrennen!

Drucksache

An die

3 Heller-  
Marke

**Sanatogen-Werke Bauer & Cie.**

**BERLIN SW. 48**

Friedrichstraße 231.



gab in Salzburg bis zum Erscheinen des Buches entgegen.

**Legate für den Deutschen Schulverein.** Die Leitung des Vereines erhielt vom Herrn Notar Laponna in Wolkersdorf die Bestätigung, daß der am 26. Juli zu Unter-Ölbersdorf verstorbene Herr Dr. Heinrich Rupp ein Legat von 1000 K für den Roseggerfond des Deutschen Schulvereines bestimmt hat. — Frau Lindebner sandte dem Deutschen Schulvereine als Vermächtnis ihres verstorbenen Mannes, welcher Betriebsleiter in Eisenkappel (Kärnten) war, den Betrag von 100 K. — Frau Auguste Schneider in Nemes hat im Sinne ihres verstorbenen Gatten dem Deutschen Schulvereine 200 K gespendet.

**Waffenübungen der k. k. Landwehr im Jahre 1911.** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit dem Erlasse vom 20. September 1910, Zl.: 2524/II für die im Jahre 1911 vorzunehmenden Waffenübungen folgende Anordnungen erlassen: 1. Zur Waffenübung im Jahre 1911 sind die waffenübungspflichtige Mannschaft und die, die eine Waffenübung nachzutragen hat, einzuberufen. Die im 11. und 12. Dienstjahr stehende nichtaktive Landwehrmannschaft ist, insoweit sie nicht eine frühere Waffenübung nachzutragen hat — zu einer Waffenübung nicht einzuberufen. 2. Sämtliche im Jahre 1911 waffenübungspflichtigen der Landwehrtruppen (ausgenommen die Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und der Landesschützenregimenter) sind von Mitte Juni bis Mitte Juli (1. Periode) und von Mitte August bis Mitte September (2. Periode) zur Waffenübung einzuberufen. 3. Die waffenübungspflichtigen der Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und der Landesschützenregimenter sind derart einzuberufen, daß vom Beziehen der Sommerstationen an bis zum Beziehen der Winterstationen die Stände gleichmäßig und ununterbrochen erhöht werden. (Erntezeit ausgenommen.) 4. Sonn- und Feiertage dürfen als Ausrüstungstage nicht benützt werden. 5. Die Landwehrterritorialkommandos haben nunmehr die den Verhältnissen ihrer Bereiche entsprechenden Einberufungstage den politischen Behörden und allen übrigen Landwehrterritorialkommandos zur Verlautbarung bekannt zu geben. 6. Die Einberufungstage für die zur Zeit der Schulübungen stattfindenden Waffenübungen werden verlaublich werden. 7. Jeder waffenübungspflichtige kann die Periode angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert ist. Besonders berücksichtigungswürdige Gesuche um Ableistung der Waffenübungen außerhalb der beiden festgesetzten Perioden sind für das Frühjahr — und zwar gleichzeitig mit der an die achtwöchige Ausbildung anschließende Waffenübung der Ersatzreservisten — möglichst zu berücksichtigen; dagegen ist Gesuchen um Ableistung der Waffenübung im Herbst nach Schluß der großen Übungen nur ganz ausnahmungsweise stattzugeben. Die waffenübungspflichtigen haben die gewünschten Perioden bei der Gemeindevorstellung des Aufenthaltortes spätestens bis Ende Dezember 1910 anzumelden. 8. Während der Ernteurlaube (ungefähr Mitte Juli bis Mitte August) ist keine Mannschaft einzuberufen. 9. Enthebungen von Waffenübungen sind nach eingehender Erwägung der Enthebungsgründe nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet. Diese Anordnungen finden auf die Mannschaft der berittenen Truppen keine Anwendung.

**Los von Rom.** Niederösterreich: In der evangelischen Pfarrgemeinde Wien sind in den ersten drei Vierteln dieses Jahres 838 Uebertritte vollzogen worden. Davon weisen die einzelnen Pfarrämter aus: Stadt 417, Leopoldstadt 34, Landstraße 130, Gumpendorf 112, Währing 145. Im ganzen vorigen Jahre hatte Wien 1031 Uebertritte zur evangelischen Kirche z. B. Es ist demnach von einem Abflauen der Bewegung noch immer nichts wahrzunehmen. — Böhmen: In der Gemeinde Rochitz erklärten an einem Familienabende nach einem Vortrage über den bekannten Schimpfbrief des Römerbischofes 19 Personen ihren Uebertritt zur evangelischen Kirche. — Die altkatholische Kirche Österreichs verzeichnet in der ersten Hälfte dieses Jahres 811 Uebertritte: 427 in Böhmen, 70 in Mähren, 223 in Oberösterreich und Salzburg, 82 in Niederösterreich, 9 in Steiermark, Kärnten und Südböhmen.

**Waldbauernbub, Dichter und Millionär.** Ein beneidenswertes Geschick, das die Götter einem ihrer Lieblinge beschieden haben, ist das unseres Rosegger. Die Lebensgeschichte Roseggers, sein Bild als „Waldbub“, der Groß-Roseggerhof,

die Stube, in der er geboren ward, seine engere Heimat, Äußerungen seines Jugendgeistes, seine weitere Entwicklung zum Denker und Dichter, seine Familie, sein Leben und seine Werke: alles das sehen wir in herrlichen Bildern und schön gewählten Worten in einem prächtig ausgestatteten Buche, das die Buchhandlung Engel Wien I., als Rosegger-Kalender 1911 herausgibt. Nach je 3 Tagen bringt das neue Blatt ein neues herrliches Bild (im ganzen 120 Bilder) und am Ende des Jahres haben wir mit Rosegger ein Leben voll geistiger Schönheit genossen. Und zum Schluß sind wir mit ihm zum Millionär geworden. Denn die Millionen, von denen wir reden, sind jene, die durch sein Zauberwort als Nationalfond gesammelt und dem ganzen deutschen Volke gewidmet wurden. Das wirklich schöne Werk verdient, daß es von allen Rosegger-Freunden als Bereicherung des Hauschatzes angeschafft werde. Der Preis von 3 Kronen ist sehr mäßig. Buchhändler Engel hat erst vor kurzem dem Deutschen Schulvereine einen namhaften Betrag als Spende gewidmet.

**Kleine Kronlandsnachrichten.** In Marburg sind bei dem in der Kavalleriekaserne liegenden 5. Dragoner-Regimente einige Pferde unter Anzeichen von „Roh“ erkrankt. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. — In Gößendorf erschloß sich der gewesene Schmiedemeister Michael Pammer. Er hatte den Feldzug 1866 in Böhmen mitgemacht und siechte jetzt an einer unheilbaren Krankheit dahin. Er beging die Tat nach ärztlicher Ansage im Zustande geistiger Zerrüttung. — Im nächsten Frühjahr wird der Kaiser die neueröffnete Wechselbahn in der Strecke von Anspang bis Friedberg besuchen. — In Obersachsenberg bei Gr.-Wilfersdorf schlug beim Pflügen ein junges Pferd, das scheute, dem Bauer Buchberger derart vor die Stirn, daß ihm der Knochen zertrümmert wurde und das Gehirn zutage trat. Er wird schwerlich aufkommen. — In Deutsch-Landsberg feierte dieser Tage der Zündwarenfabrikant Herr P o j a z i mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Dieser Tage erschloß sich in Obersteiermark der 25jährige Knecht Johann Pölz im Garten seines Dienstgebers Herrn Jäger. Er war sogleich tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer gebracht. Der Beweggrund der Tat war Furcht vor Strafe, weil Pölz im Verdachte stand, einen Kameradschaftsdiebstahl begangen zu haben. — Samstag, den 8. ds. abends um 7 Uhr sprang die 15jährige Aloisia Weizer in Bruck a. M., in die Mur. Als sie von den Wellen fortgetragen wurde, stieß sie gellende Hilferufe aus, welche der Kesselmacher Franz Diebel, wohnhaft Schiffgasse Nr. 7, hörte. Rasch entschlossen sprang er dem Mädchen nach und es gelang ihm mit Einsetzung des eigenen Lebens, das dem Ertrinken bereits nahe Mädchen den Wellen zu entreißen. Auf Befragen gab das Mädchen an, daß „die Großmutter auf sie so schlimm sei“, sie sei zur Mur beten gegangen, weil auch ihre Schwester heuer in der Mur zur Zeit des Hochwassers ertrunken sei. Das der Verzweiflung nahe Mädchen wurde sodann nach Hause gebracht. — Der Tischlermeister Loparnik aus Logarosen bei Luttenberg wurde wiederholt wegen Mißhandlung seiner Frau bestraft. Dieser Tage wurde er abermals wegen des gleichen Deliktes zu 3 Wochen Arrest verurteilt. Er ging nach Hause, prügelte seine Frau weiblich durch und vergiftete sich dann mit Arsenik. — Vorgestern wurde in Graz der 27jährige Schneidergehilfe Franz Janz verhaftet, weil er an einem sieben- und an einem achtjährigen Mädchen unzüchtige Attentate verübt hat. Er lauerte den Mädchen auf, lockte sie in seine Wohnung und tat ihnen Gewalt an. — In Gratwein wurde der 15jährige Fabrikarbeitersohn Gollesch verhaftet. Er hat an einem siebenjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

**Windisch-Feistritz.** (Gewaltmittel). Dem deutschen Turnvereine wurden vom Ortschulrate der Umgebungsschule die bisher innegehabten Räumlichkeiten gekündet. Dessen ungeachtet stehen wir wie vor zur Fahne Jahn's und werden unentwegt für die völkischen Hochziele kämpfen und unserem Volke weiterhin den Mann stellen. Der Deutsche Schulverein hat in lebenswürdiger Weise dem Turnvereine in der deutschen Schule einen schönen Raum unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sache der Turnbrüder wird es nun sein, die Turnstunden, die unser bewährter Turngenosse Bezolt leitet, recht fleißig zu besuchen. Gut Heil!

**Windisch-Feistritz.** (Der deutsche Turnverein.) hielt Freitag den 14. d. M. in Wegg's Gasthaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Zweck derselben war, die Kündigung des Turnbodens zu besprechen

und über den neuen Turnboden schlüssig zu werden. Es wurde allgemein begrüßt, daß der Deutsche Schulverein dem Turnvereine einen Raum in der deutschen Schule überlassen hat, so daß mit dem Turnbetrieb wieder begonnen werden kann. Die Turnstunden finden von nun ab jeden Mittwoch in der deutschen Schule statt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, beschloß eine Kneipe die Versammlung.

**Unterpulsau.** (Von der Schule.) Aus Unterpulsau wird uns geschrieben: Unser Schulgebäude, welches auf der schönsten Stelle des Ortes, auf einer Halbinsel steht, ist ein Prachtbau und bildet die Zierde des ganzen Ortes. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch die Notwendigkeit herausgestellt, daß an diesem Gebäude verschiedene Reparaturen bewerkstelligt werden mußten. Dem energischen und hochverdienten Obmann Herrn Franz Tröster ist es gelungen, für diese Arbeiten den Stadtbaumeister in Pettau, Herrn Josef Breznig, zu erlangen, der diese Arbeiten auch zur vollsten Zufriedenheit bewerkstelligte. Auch die innere Einrichtung der Schule erfreut durch eine Verbesserung, daß die St. Lambrecht Schulbänke und Aufzugsschultafeln angeschafft wurden.

## Schaubühne.

Samstag wurde die heutige Theaterspielzeit mit dem dreiaktigen Lustspiel „Der dunkle Punkt“ von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber, man kann wohl sagen, in glücklichster Weise eröffnet. „Der dunkle Punkt“ ist ein Stück voll packender Schlager und die Zuhörer kamen in der Tat oft minutenlang nicht aus dem Lachen heraus. Es ist das alte Lied, wie das Vorurteil des Ahnenstolzes am eigenen Leibe zuschanden wird. Die Darstellung war in jeder Richtung gut abgerundet und ging, dank der anerkannt wertvollen Spielleitung des Herrn Hans Winterberg sehr flott vor sich. Ueber die einzelnen Darsteller ist ein abschließendes Urteil wohl kaum möglich, zumal nur zwei derselben, nämlich Herr Winterberg als Freiherr von der Dühren und Herr Wallner als Kommerzienrat Brinkmeyer in größeren Rollen hervortraten. Herr Winterberg entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe, obwohl er anfangs ins Operettenhafte einzulenken schien, in wirksamster Weise und auch Herr Wallner brachte seinen Brinkmeyer aus dem ursprünglich etwas zu drastischen Gepolter ins Milieu eines freundlichen Humors. Das Publikum konnte zufrieden sein und targte nicht mit seinem Beifalle. Mit besonderem Danke muß auch die prächtige Festouvertüre der Musikvereinskappelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Seifert hervorgehoben werden.

„Der tapfere Soldat“. Am Sonntag hatten wir Gelegenheit bei der Erstaufführung der reizenden Operette „Der tapfere Soldat“ das heutige Operettenpersonal kennen zu lernen und es war der erste Eindruck ein sehr guter, so daß wir einer genügenden Spielzeit auch auf diesem Gebiete entgegensehen können. Die Operette, der ein gewöhnliches Operettenlibretto mit harmlosen Witz, die aber alle dankbar entgegengenommen wurden, zu Grunde liegt, wird durch die prächtige Musik des Schöpfers des „Walzertraum“, Oskar Strauß. Anmutige, prickelnde Musik wechselt mit wirklich schönen Tonbildern. In Fr. Salden (Madina) lernten wir eine Sängerin kennen, die auf der Höhe des Könnens steht. Sie verfügt über ein umfangreiches, in allen Lagen reines und wohlklingendes Organ. So gut sie ihre schmiegsame Stimme in den Piano-Stellen zu beherrschen weiß, ebenso voll und rein bringt sie dieselbe in den höchsten Lagen zur Geltung. Hierzu gesellt sich noch ein sehr gutes Spiel, was alles sie zu einer recht angenehmen Bühnenerscheinung macht. Auch in Fr. Lenz (Masha) lernten wir eine schätzenswerte Operettenkraft kennen. Herr Spiegel (Bumerli) ist vom Vorjahre her in bester Erinnerung. Er wurde bei seinem Auftreten vom Publikum freundlich begrüßt. Fr. Czernitz (Aurelia) gab ihre Rolle mit sehr viel Geschick und vermute in ihr eine „komische Alte“ die uns noch viel Vergnügen bereiten wird. Ebenso glauben wir dies von den Komikern den Herren Wallner (Popoff) und Czernitz (Massakroff) hoffen zu können. Der Tenorist Herr Rosen (Spiridiov) verfügt über ein angenehmes Organ, hatte aber diesmal noch wenig Gelegenheit, dasselbe zum Ausdruck zu bringen. Die Chöre klangen gut und taten ihre Schuldigkeit. Das Haus war nahezu ausverkauft. Das Publikum spendete reichlichen Beifall. Unsere Musikkapelle hielt sich sehr brav und die Direktion scheint mit dem Kapellmeister Josef Hagel einen glücklichen Griff gemacht zu haben. Auch der Spielleitung des Herrn Hans Wallner gebührt volles Lob.



**Sanatogen.** Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel das hier in Betracht kommt, heißt „Sanatogen“. Sanatogen stärkt und stählt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neu belebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

## Gerichtssaal.

### Essigsäure getrunken.

Am 10. Juli schickten die Eheleute Josef und Anna Butolen ihr 13jähriges Töchterchen Johanna in das Kaufmannsgeschäft der Eheleute Krusik Essigsäure kaufen. Johanna Butolen nahm ein ganz gewöhnliches Fläschchen mit sich und verlor unterwegs sogar den Verschluss davon. Im Geschäft füllte ihr Katharine Krusik in dieses Fläschchen 1 Viertel liter Essigsäure, obwohl Essigsäure im Handel nur in kleinen verschlossenen Fläschchen mit der Aufschrift „Essigsäure“ abgegeben werden darf. Das Mädchen stellte das Fläschchen mit der Essigsäure zu Hause auf den Tisch. Der zweieinhalbjährige Butolen erreichte das Fläschchen, trank die Flüssigkeit aus und starb bereits am folgenden Tage unter heftigen Schmerzen. Von den am Tode des Kindes schuldigen Personen wurden Josef und Anna Butolen zu je einer Woche strengen Arrestes, verschärft mit einer Faste, Josef Krusik zu 10 Tagen und Katharina Krusik zu 14 Tagen strengen Arrestes verschärft mit 2 Fasten verurteilt.

### Rauflustige Burschen.

Am 10. Juli kam es in Buchenschlag bei Cilli zwischen den Burschen Georg Dobrajc und Johann Potelsch, die schon lange in Feindschaft lebten, zu einem Streite, in deren Verlaufe Potelsch mit einem Balken auf Dobrajc losschlug und ihm am Schenkel eine schwere Verletzung beibrachte. Am Abend des 25. Juni kamen die Angeklagten Potelsch, Ignaz und Alois Strubej und Josef Kresnik im Gasthause des Kopan in Buchenschlag mit den Burschen Bartilma Kopitar und Johann Gubensel und deren Genossen zusammen. Zwischen den beiden Gegnern kam es zu einem Streite und Ignaz Strubej schoss dabei aus einer Pistole gegen die Zimmertür. Als sich Kopitar, Gubensel und Genossen auf dem Heimweg machten, wurden sie von den Angeklagten überfallen und mit stumpfen Gegenständen auf sie losgeschlagen. Potelsch Johann wurde zu 13 Monaten, Strubej Ignaz zu 5 Monaten schweren Kerkers, Josef Kresnik und Alois Strubej aber zu 2 Monaten Arrestes verurteilt.

### Ein rabiater Agent.

Am Abend des 27. September wurden Agnes Augler und Maria Klutej, Wägbe des Wäschereihabers Johann Koritnik in Steinbrüch von einem unbekannten Manne in gröblicher Weise belästigt und als sie sich flüchteten von ihm verfolgt. Auf ihre Hilferufe stellte der des Weges kommende Wagnernmeister Michael Laznik diesen frechen Mann zur Rede; er wurde jedoch gleich handgreiflich und es entstand eine Rauferei, in deren Verlaufe Michael Laznik mehrere Verletzungen erhielt. Erst als der Verschieber Franz Kalisnik zur Hilfe kam, gelang es ihnen, den Fremden Herr zu werden und ihn zum Gendarmenposten zu bringen. Hier wurde er sofort als der schon oft vorbestrafte, gewalttätige Agent Andreas Drevenšek erkannt und mit Rücksicht auf das Vorgefallene und auf die Fluchtgefahr für verhaftet erklärt. Der Angeklagte weigerte sich nun, den Anordnungen des Postenkommandanten Folge zu leisten und als ihm die Schließkette angelegt werden sollte, wehrte er sich mit allen Kräften dagegen und ließ sich selbst durch die Drohung, von der Waffe Gebrauch zu machen, nicht einschüchtern.

Ja er ergriff sogar das Bajonett des Gewehres, welches Postenfürer Rizmal gegen ihn gerichtet hatte und wollte es nicht loslassen. Schließlich sah sich der Gendarm gezwungen, den Widerpässigen durch einen Stich zu verwunden. Unter Mithilfe der von dem Gendarm aufgeforderten Michael Laznik und Josef Pečnik gelang es, den Angeklagten bis zum Gemeindegasthof zu bringen, wo er sich jedoch mit aller Gewalt an den Türstock anstemmte, dem Gendarm Pastek einige Stöße in die Brust versetzte und ihn an der Brust zu fassen versuchte, weshalb Postenfürer Rizmal zum zweitenmale von der Waffe Gebrauch machen mußte und ihm den linken Schenkel durchstach. Jetzt erst gelang es ihnen, ihn in den Arrest zu bringen. Hier lärmte er fortwährend, beschimpfte während der Amtshandlung die Gendarmen mit nicht wiederzugebenden Worten. Bei der am 15. ds. stattgefundenen Verhandlung, bei der er Volltrunkenheit vorschützte, wurde er zu 8 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit 1 Fasttag monatlich verurteilt.

## Verstorbene im Monate September 1910

Viktor Potpetchan, Handelsangestellter aus Cilli, 28 Jahre alt.  
Arnold Gschlager, Diensthofenkind aus Cilli, ein Monat alt.  
Franz Hebar, Rechnungsunterschiedler, 25 Jahre alt.  
Marie Wrenko, Tischlerstochter aus Cilli, 1 Tag alt.

### Im allgemeinen Krankenhause:

Johann Strohmayr aus Laibach, 17 Jahre alt.  
Gertrude Krajnc, Gemeindegasthof aus Greis, 72 Jahre alt.  
Anna Stiplovšek, Tagelöhnerin aus Heiligen Kreuz, 60 Jahre alt.  
Josef Dernig, Gemeindegasthof aus Sonobitz, 89 J. alt.  
Martin Krivec, Auszügler aus Laak bei Steinbrüch, 67 Jahre alt.  
Gertraud Bodussek, Tagelöhnerstochter aus Groß-Petersdorf, 70 Jahre alt.  
Maria Plajhner, Tagelöhnerin aus St. Thomas, 23 Jahre alt.  
Anton Adrinek, Kleinfischer aus Lubniz, 39 J. alt.  
Margaretha Leskovar, Ortsarme aus Dplotnik, 80 Jahre alt.  
Georg Solin, Fabrikarbeiterskind aus Store, 11 J. alt.  
Elise Borschtner, Gemeindegasthof aus Mißling, 72 J. alt.  
Emma Gajsek, Tagelöhnerin aus Sibika, 50 Jahre alt.  
Johann Gorishek, Platzmeister aus Sonobitz, 25 J. alt.  
Serafine Bianchi, Spenglerstochter aus Umgebung Cilli, 29 Jahre alt.  
Bartolomäus Ros, Kutscher aus Laibach, 27 Jahre alt.  
Johann Lavre, Schüler aus Golavabuka, 7 Jahre alt.  
Johann Gobicl, Tagelöhner aus Süßenheim, 40 J. alt.

Aloisia Beranič, Tagelöhnerin aus Umgebung Sonobitz, 26 Jahre alt.  
Johann Dolinssek, f. l. Amtsdienner i. R. aus Cilli, 57 Jahre alt.

## FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

### Schrifttum.

**Steiermark** ist der schlichte Titel eines reizenden, elegant ausgestatteten kleinen Schriftchens, das der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark soeben zum Vertriebe im Ausland in einer deutschen und französischen Ausgabe erscheinen ließ. Es enthält einen mit großer Wärme geschriebenen Aufsatz von Karl W. Gawalonowski, der in knappen Zeilen eine vortreffliche Schilderung der verschiedenartigen Schönheiten der grünen Mark bietet und um so weniger seine Wirkung verfehlen dürfte, als das Gesagte durch 25 künstlerisch wiedergegebene prächtige Abbildungen erhärtet wird. Der Umschlag des Schmuckheftchens ist mit einem wirkungsvollen Dreifarben-Druck: „Die Hochkogelspitze in der Radmer“ nach einem Aquarell von F. Mühry geziert. Dieses Heftchen wird vom Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz, nach dem Auslande kostenlos, lediglich gegen Einsendung einer Briefmarke im Werte von 10 h für das Postgeld versendet.

## Fällt das Laub und steigt der Saft.

dann müssen, wie der Volksmund behauptet, empfindliche Leute sich ganz besonders vor Erkältungen hüten. Unschätzbare Dienste leisten ihnen dabei Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen, natürlich nur die ächten. Wer sie nach der erprobten Vorschrift anwendet, hat eine gute Gewähr dafür, daß Witterungseinflüsse bei sonst naturgemäßer Haltung ihm nichts anhaben können. Fays ächte Sodener Pastillen kosten nur K 1 25 pro Schachtel, man achte aber streng darauf, daß man keine Nachahmungen erhält. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gungert, f. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Zl. 396.

## Lehrerstelle.

An der fünfklassigen in der I. Ortsklasse stehenden Knabenvolksschule in der Stadt Cilli, mit vier Parallelen ausgestattet, kommt mit Beginn des Sommersemesters eine

## Lehrerstelle

zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmässig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis **22. Oktober 1910** an den Stadtschulrat Cilli einzusenden.

Stadtschulrat Cilli, am 22. September 1910.

Der Vorsitzende:

Dr. H. v. Jabornegg.

## Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 10. bis 16. Oktober 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken																			
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb-	Schwein.	Schaf-	Ziegen	Bidlein
Butschek Jakob	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	138	—	—	—
Friedrich	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	1	6	2	—	9	1	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—	—
Junger	—	—	4	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—	—
Knes	—	1	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	63 1/2	—	—	—	—	—	—
Kossar Ludwig	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschek Jakob	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleschal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenushegg Josef	—	9	1	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90	—	—	—



**OXO**

**Rindsuppe-Würfel**

der Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG**

Preis **5** Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp<sup>ie</sup> **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

**Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen,  
direct nach

**New-York und Boston**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc**, Bahnhofstrasse 41  
in Laibach

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Vesselung, Reizschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortadergebiet (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Radhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Heistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Warburg, Eitthal, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

## 10 Kronen täglich

Leichter Verdienst für Jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma Jakob König, Wien, VII/3., — Postamt 63. 16782

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Villa Wohnhaus** in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wege. Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Villa** in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

**Drucksorten**  
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli

## Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

**Die Direktion.**



## Gelegenheitskauf von Zeitschriften!

Es sind vorhanden: **Simplicissimus**, **Lustige Blätter**, **Berliner Illustrierte Zeitung**, **Ueber Land und Meer**, **Meggendorfer Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus**. Die Zeitungen sind durchwegs gut erhalten und ich versende selbe in ungeordneter Nummernfolge, nach Beibehaltung sortiert, n. zw.: **25 Stück um K 2-50**, **50 Stück um K 4-—**, **100 Stück um K 7-—** bei Vorauszahlung franko.

Hugo Achs, Rohitsch-Sauerbrunn.

## Ein Mädchen

aus besserem Hause, sucht einen Posten als Verkäuferin, Kassierin oder dergleichen. Anfrage unter „16909“ in der Verwalt. des Blattes.

## Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Nette, kinderlose

## Hausmeisterleute

werden gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

Ein schöner, trockener und lichter

## Keller

auch als Magazin verwendbar, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 16889

## Zwei tüchtige

### Schuhmachergehilfen

finden sogleich Arbeit bei Anton Orač in Tüffer. Wochenlohn bis 20 Kronen. Wenn nötig, wird auch Reisegeld gesendet. 16880

## Ein Lehrjunge

aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, findet sogleich Aufnahme bei Josef Teppei, Gemischtwarenhandlung in Weitenstein. 16893

## Soeben eingetroffen

### Moravia

## Delikatess - Sauerkraut

bei Josef Matič, Cilli.

Dasselbst werden auch leere, schöne Krautschaffeln billigst abgegeben.

## Verkauf.

In MARBURG ist ein modernes, ölfarbgelacktes **Einfamilienhaus** freistehend, ruhig und staubfrei, Insektenfrei, herrliche Farnsicht ohne Gegenüber, 3 morgensonn. Gassenzimmer. 1 Gartenzimmer eventuell 2 Wohnungen, Küche mit Porzellansparherd verkäuflich. Alles grosse Räume, nebst Speis u. Keller, Garten mit 45 Edelobst, 23 Reben, 40 Edeltribl, Rasen u. Gemüse. Wasserleitung, 12 Min. vom Stadtzentrum. 8 Jahre steuerfrei. Auskunft S. Kolbl, Marburg, Körnergasse 8, St. Magdalena.

## Vorläufige Anzeige!

Auf der Festwiese ab Samstag 22. Oktober täglich von früh bis 9 Uhr abends geöffnet:

## Dietze's Biblische Ausstellung

in welcher die Oberammergauer Passionsspiele, von der Geburt Jesu bis zur Auferstehung in lebensgrossen Wachfiguren gezeigt werden.

Eintritt: Erwachsene 30 Heller, Kinder 10 Heller.

Eine weitere Bezahlung für Kataloge, Trinkgelder etc. ist nicht zu leisten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Allgem. deutscher Muster - Briefsteller und Universal-Haus-Sekretär

für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen sowie im Geschäfts-, Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für jedermann von

Georg von Gaal.

Vierzehnte gänzlich umgearbeitete und den Zeitverhältnissen vollkommen angepasste Auflage.

In dreizehn Lieferungen à 50 Heller.

Das Werk liegt bereits komplett in vierzehnter Auflage vor.

Elegant gebunden für 7 K 20 h.

Inhalt 52 Bogen à 16 Seiten. Gross-Oktav, schön ausgestattet.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

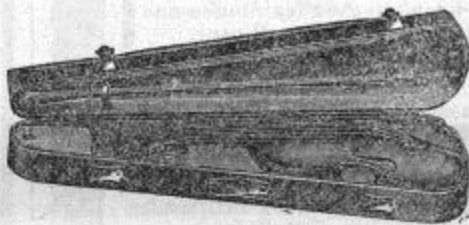
## Wenzl Schramm

Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfiehlt seine anerkannt guten und preiswerten Erzeugnisse in besseren Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln, Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz- und Blechblas-Instrumenten. Feinste Violinbögen in grösster Auswahl.

Quintenreine Konzertsaiten, Zithersaiten mit Oesen.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.



Z. 32.

## Strassenbau-Ausschreibung.

Zufolge Genehmigung des hohen steiermärkischen Landes-Ausschusses gelangt der Bau der rund 6.6 km langen Bezirksstrasse **Gonobitz-St. Barbara-Oplotnitz** im veranschlagten Kostenbetrage von **156.000 K** zur Ausschreibung.

Das Projekt, sowie die näheren Bedingnisse für die bis längstens **11. November 1910**, 12 Uhr mittags, zu bewerkstelligende Offertlegung sind beim Bezirksausschusse Gonobitz einzusehen.

Das Vadium beträgt **K 15.600—** und kann entweder in barem Gelde, in hierländigen, nicht vinkulierten Sparkassebüchern oder in öffentlichen Obligationen, nach dem Kurswerte berechnet, geleistet werden.

Für den Bezirksausschuss Gonobitz:  
Der Bauausschuss.

Z. 52.473.

## Konkursausschreibung.

Die **Stelle des k. k. Strassenwärters** für die Strecke Kilometer 115 bis 118 der Triester-Reichsstrasse im k. k. Baubezirke Cilli mit einem Monatslohne von 55 Kronen und einer Naturalwohnung im ärarischen Strassenwärterhaus in Kilometer 117 ist zu besetzen.

Zur Erlangung dieser Stelle ist die Nachweisung der Staatsbürgerschaft in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern, ferner die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache, des Lesens, Schreibens und Rechnens, sowie Vertrautheit mit dem Gebrauche der zur Strassenerhaltung nötigen Werkzeuge erforderlich.

Bewerber um diesen Dienstposten, welche das 40. respektive solche mit Militär-Zertifikat, das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, haben ihre Gesuche, belegt mit dem Taufscheine und dem Moralitätszeugnisse, ferner unter Nachweisung ihrer körperlichen Eignung, und jene, welche im Militär bedienstet sind, oder waren, ausserdem instruiert mit der Qualifikationstabelle, bezüglich dem Abschiede und dem laut § 7 des Reichsgesetzes vom 19. April 1872 vorgeschriebenen Zertifikate unter Angabe ihres Wohnortes längstens bis **1. November 1910** bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli zu überreichen.

Cilli, am 2. Oktober 1910.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli.

## WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

## Bananen-Nährzwieback

das beste für die Kinder.

## Bananen-Brot

für Magenleidende, Schwächliche und Rekonvaleszenten!

erzeugt **Franz Lessiak**, Bäckermeister in Cilli-Gaberje 20.

Zu haben in Cilli bei:

**Franz Marinschek**, Hauptplatz, **Frau Kalischnigg**, Grazerstr.

## Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

## Kaiser's

### Magen-

### Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei: **M. Raucher**, Adler-Apothete, Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariahilf in Cilli; **Hans Schniderschitz**, Apoth. z. gold. Adler in Hann; **A. Glöbner**, Kaufm., Carl Herrmann, in Markt Löffel; **M. Boipisiel**, Apoth. z. Mariahilf in Gonobitz; **A. Pungner**, Salvator-Apothete Wind. Landsberg.



16799

## Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

## Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall zu haben.